

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1877**

136 (17.11.1877)

# Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N<sup>o</sup> 136.

Samstag den 17. November

1877.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 M. 3 Pf. mit Trägerlohn im übrigen Baden 1 M. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreizeipaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

## Rede

### Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs

bei der Eröffnung der Ständeversammlung

am 15. November 1877.

Edle Herren und liebe Freunde!

Mit herzlichem Gruße heiße ich Sie bei Ihrem Zusammentritt zum neuen Landtage willkommen.

Die vielen Beweise der Anhänglichkeit und der Uebereinstimmung Meines Volkes mit Meinen Bestrebungen für die Erhaltung und fortschreitende Entwicklung des geistigen und materiellen Glückes unseres Staates, mit welchen ich neuerdings bei der Feier Meines fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläums aus allen Theilen des Landes hoch erfreut worden bin, sind Mir eine sichere Gewähr, daß auch fernherhin und zunächst bei den bevorstehenden Arbeiten zwischen Ihnen und Meiner Regierung der Geist der Eintracht walten und unserem allseitigen Bemühen um Wahrheit, Recht und Wohlfahrt die gesegneten Erfolge nicht fehlen werden.

Die persönliche Theilnahme Seiner Majestät des Kaisers an den großen Herbstübungen des XIV. Armeecorps ist zu Meiner innigen Freude ein lebhaft ergriffener Anlaß gewesen, dem erhabenen Gründer und Schirmer des Reiches die dankbarste Verehrung und die unwandelbare Treue Badens von Neuem kundzugeben, und mit besonderer Genugthuung darf ich der auch von Seiner Majestät Mir und Meinem Hause, sowie dem Lande gewordenen Zeichen des Vertrauens und der Zuneigung gedenken. Meine Regierung steht in den freundlichsten Beziehungen zu den Organen des Reiches und ist aufrichtig bestrebt, mitzuwirken für die Befestigung und Vervollkommnung seiner Einrichtungen.

Mit der Vollendung der Reichsjustizgesetze ist im gerichtlichen Verfahren für das ganze Reichsgebiet die Rechtseinheit erreicht.

Dieses große nationale Gesetzwerk konnte nach verschiedenen Seiten den Gesetzgebungen der Einzelstaaten Spielraum gewähren. Der Entwurf eines Einführungsgesetzes, welcher Ihnen baldmöglichst vorgelegt werden soll, wird als eine seiner Hauptaufgaben betrachtet, im Einklang mit Sinn und Geist des neuen Reichsrechts die eingeflehten und bewährten Rechtsinstitutionen des Großherzogthums thunlichst aufrecht zu erhalten. Die Erreichung dieses Zieles wird um so sicherer erhofft werden dürfen, als unsere Bevölkerung in den Reichsjustizgesetzen selbst im Ganzen die nämlichen Züge wieder erkennen wird, welche ihre heimathliche und gewohnte Rechtsgesetzgebung bis jetzt schon an sich getragen hat.

Die tiefgreifenden Aenderungen in der Veranlagung und Einrichtung der Staatssteuer haben bei dem nahen Zusammenhang zwischen dieser und der Gemeindesteuer auch eine Aenderung der bisherigen Vorschriften über die Ausbringung des Gemeindeaufwands zur Nothwendigkeit gemacht. Eine andere Art des örtlichen Aufwands, die Befreiung der Kirchen- und Pfarrhonsbauten, soll mit Berücksichtigung wiederholt auf früheren Landtagen geäußelter Wünsche in Zukunft dahin geregelt werden, daß derselbe nur von den Angehörigen der bei dem Bau beteiligten Konfessionen zu bestreiten ist. In beiden Richtungen werden Ihnen die erforderlichen Gesetzesvorlagen zugehen.

Einem von den Beteiligten als dringend empfundenen Bedürfnisse soll durch das Einbringen eines Gesetzentwurfs über die Einrichtung der Handelskammern und die Ausbringung ihres Aufwandes entsprochen werden.

Das Budget der allgemeinen Staatsverwaltung, dessen Entwurf erstmals sofort den außerordentlichen Etat in sich

begreift, ist mit der durch die Verhältnisse gebotenen Sparsamkeit aufgestellt worden.

Zunehmend ist, zumal im außerordentlichen Etat, wichtigen und dringenden Landesinteressen thunlichste Rücksicht zugewendet.

Es konnte dies, — damit eine Steuererhöhung vermieden werde, — nur durch Zulassung einer nicht unbeträchtlichen Staatsschuldenvermehrung geschehen. Sie werden diese Zulassung unter den ausnahmsweisen Umständen des Augenblicks gerechtfertigt finden und mit Mir der Hoffnung sich hingeben wollen, daß die Hebung der wirtschaftlichen Zustände bald auch der Staatsverwaltung die für deren Bedarf erforderlichen ausgiebigeren Mittel wieder zuführen werde.

Die Aufstellung des Erwerbsteuereinfaches ist nahezu vollendet. Mit der praktischen Geltung desselben wird es sich zeigen, daß auch in diesem Falle durch die vollzogene Aenderung unserer Steuergesetzgebung nicht eine stärkere Belastung der Gesamtheit, sondern eine gerechtere Vertheilung der Steuerlast im Einzelnen erzielt worden ist.

Bei der Aufstellung der Budgets für die ausgeschiedenen Verwaltungszweige erscheinen im Hinblick auf die Beilage die gleichen Grundsätze vorsichtiger Sparsamkeit wie bei dem allgemeinen Etat maßgebend. Insbesondere erachtet Meine Regierung in Ansehung des Eisenbahnbaues für angezeigt, zwar die in Ausführung begriffenen Unternehmungen mit Eifer ihrer Vollendung entgegenzuführen, die weiter noch zu befriedigenden Bedürfnisse aber mit verdoppelter Sorgfalt zu prüfen, und nur bei dringlich erkannten Aufgaben demnächst schon an neue Ausführungen heranzutreten.

Mit vollem Vertrauen auf Ihre Einsicht und Erfahrung wie auf Ihre eifrige Hingebung an die Arbeit für das uns Allen theure Heimathland sehe ich, edle Herren und liebe Freunde, den Ergebnissen Ihrer Verhandlungen entgegen.

Wäge der allweise und allgütige Gott dazu seinen reichen Schutz und Beistand leihen.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

— Die Heidelberger sind erschrocken. Im vorigen Halbjahr sind nahezu 500 Studenten fortgezogen und in diesem Halbjahr nur 192 angekommen. Sie sind's zwar gewohnt, daß die unvergleichliche Gegend im Sommer viel mehr Studenten zuführt als im Winter, aber so groß war der Ausfall noch nie und er schmerzt um so mehr, weil auch im Sommer der Besuch ungemein abgenommen hat. Die Professoren und Auktoren sind gut und tüchtig, Baden wendet viel Geld und Sorge an seine Universität, die unvergleichliche Lage ist dieselbe wie früher, was ist's, was den frischen Zuzug der Studenten hemmt? Die alte Warnung für die Herren Eltern, die in dem Worte Heidelberg (Wald herbei) heit, kann's nicht sein; denn viele andere, stark besuchte Universitäten liefern die Wissenschaft und alles was dazu gehört, nicht billiger. Die Heidelberger behaupten, die neue Schwester-Universität in Straßburg sei es, die ihnen so schwere Konkurrenz mache.

### Deutsches Reich.

— Bei Gelegenheit der Berathung der Fonds zu geheimen Ausgaben im Interesse der Polizei sind im preussischen Abgeordnetenhaus einmal wieder scharfe Worte und Reden gewechselt worden. Sowohl von Seiten des Centrums (Windhorst) als der Fortschrittspartei (Nichter-Hagen) wurde die Position stark angegriffen, jedoch schließlich gegen die Stimmen des Centrums, der Fortschrittspartei und der Polen unverändert bewilligt.

— Es werden Rauchopfer sein, die wir dem Deutschen Reiche bringen müssen, damit es eigene Einnahmen bekommt. Die Sachverständigen suchen nämlich nach einer Steuer für das Reich, die 1) tüchtig flutcht und 2) leicht einzuhellen ist und nicht wehe thut, wie sie sagen. Eine solche Steuer soll die Tabaksteuer oder auch Tabak-Monopol des Reiches werden, wie solche Monopole in Oesterreich, Frankreich und Italien schon lange bestehen und große Summen abwerfen. Von der Salzsteuer, sagen die betr. Steuerfucher, kämen im Reiche auf den Kopf 93 Pfennig, von dem Tabak nur 35 Pf. Sie finden das unheimlich und trösten die Raucher damit, daß eine reichlich lohnende Besteuerung des Stink-Krautes viele andere Steuern unnöthig machen werde.

— Die letzte Bitte an seinem letzten Lebenstage hat der alte Wangel an seinen vertrauten Beichtvater, den General-Superintendenten Büchel gerichtet und zwar schriftlich. Sie lautete: Halte mir eine kleine, kurze, ehrliche Grabrede! — Die beiden Generale haben Du zu einander gesagt.

### Schweiz.

— Von Bern wird eine That patriotischer Tapferkeit und Selbstverläugnung schweizerischer Offiziere gemeldet, die wohl einzig in der Geschichte dastehen dürfte. Nach der Verwerfung des Militärsteuergesetzes hat nämlich eine Anzahl schweizerischer Offiziere an ihre Kameraden aller Waffengattungen folgenden Aufruf gerichtet: „Offiziere! Das Schweizer-volk hat in seiner Abstimmung vom 21. Oktober das Militärsteuergesetz verworfen und dadurch die fortschrittliche Entwicklung unserer Armee in Frage gestellt. Ersparniß um Ersparniß im Militärbudget werden, müssen von den eidgenössischen Behörden und Räten decredit werden, und so fällt vom Bau Mörkel und Mörkel, Stein um Stein. Das Schloß, das wir im Geiste auf den Trümmern der alten Organisation sich erheben sahen, fällt schon wieder vor uns ein und wenig mehr — so deckt sein Trümmerhaufen den alten. Offiziere! Es ist unsere heilige Pflicht, diesem Verfall nach Kräften Einhalt zu thun und die wankende Beste zu stützen. Wir können es, indem wir uns in die vorderste Reihe derjenigen stellen, die dem Vaterlande ihr Opfer gern und freudig bringen — lassen wir von unserm Solde, soweit derselbe nicht zur Deckung unserer absoluten Bedürfnisse nothwendig ist; reduciren wir denselben selbst um 30-40 pCt. und denken wir daran, daß es uns leicht ist, durch ökonomischen Sparsamkeit im Dienste den Ausfall (wenigstens zum großen Theile) wieder einzubringen. Darum herbei, Kameraden! petitioniren wir selbst um die Reduction unseres Soldes und die Räte des Landes werden nicht anstehen, uns zu willfahren.“ Ob wohl der Aufruf bei allen Betheiligten Anklang finden, und die Petition zu Stande kommen wird?

### Oesterreichische Monarchie.

— Die Brauereien von Wien und Umgegend haben, wie die „W. N. Fr. Pr.“ mittheilt, den Zeitverhältnissen und dem bedeutend herabgewinderten — Verbrauch Rechnung getragen, und seit 1. d. M. die Preise des Lager- und Abzug-bieres um 1 fl. pr. Hektoliter herabgesetzt. Der Minderverbrauch an Bier in Wien soll in den ersten 6 Monaten dieses Jahres an 1½ Mill. Eimer betragen haben, und die großen Bierlokale Wiens, in denen vordem kein Plätzchen zu finden war, thatsächlich seit geraumer Zeit so schwach besucht gewesen sein, daß die einzelnen Gäste förmlich Furcht vor einander bekommen hätten.

### N. L. Am Hochkreuz.

Novelle von Fr. Aukl.

(Fortsetzung.)

Wie ein Lauffener hatte sich im Dorfe die Nachricht verbreitet, der Käufer des Eitmar-Hofes sei Niemand anders als Nöfels Onkel, und sie sei nun wieder Herrin über Alles. Da gab es aber keine Menschenseele, die es dem braven Mädchen nicht gegönnt hätte, daß es ihr so gut erging. Die Juma that noch ein Uebriges, den Reichthum ihres Oheims in das rechte Licht zu stellen — man sprach von unermeßlichen Schätzen.

Fehlen that es jedenfalls an nichts. Nöfels Onkel brachte sie die nächsten acht Tage in's Pfarrhaus, während welcher Zeit er das Dorf verließ, um alle seine Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Nach Ablauf der Zeit kehrte er zurück, und zwar mit einem Gefolge von Handwerker aller Art. Maurer, Zimmerleute, Tapezierer und Gärtner versammelten sich auf dem Eitmar-Hof, Alles nach Herrn Eitmars und Nöfels Wünschen besonders herzustellen.

Dem Garten wurde die umfassendste Aufmerksamkeit gewidmet, zahlreiche Verschönerungen und neue Anpflanzungen darin vorgenommen, und das ganze Thal war voll von den Ereignissen auf dem Eitmar-Hof.

Nöfel war gegen alles Erwarten still und in sich gekehrt, sie konnte sich nicht so leicht in den schnellen Glückswechsel finden, es hatte sie ernst und nachdenkend gemacht. Vor kurzer Zeit noch ein armes, verlassenes Geschöpf, welches ganz auf die Gnade einer hartherzigen Verwandten angewiesen war, jetzt die Besitzerin des größten Hofes auf meilenweit in der Runde.

Eine beseligende Ruhe war's aber doch, in welche sie sich mit stillem Behagen eingewiegt. Sie war glänzend an der Sandhof-Bäuerin gerächt — niemals würde ihr wieder ein Vorwurf gemacht werden können, der so tief schmerzte.

Sie hatte dem Oheim Alles mitgetheilt, was sie auf dem Sandhofe gelitten und geduldet, und wenn ihr edles Herz sie auch anspornete, das Auftreten der Bäuerin in ein milderes Licht zu stellen, Herr Eitmar sah doch scharf genug, um den Hochmuth der Sandhof-Bäuerin nicht gründlich zu durchschauen.

Aber bei dieser Gelegenheit hatte er noch etwas durchschaut — Nöfels Herz. Einem Mann mit seinen Erfahrungen und seinem scharfen Blick konnte es nicht entgehen, daß Nöfel ihres Vaters mit einer Dankbarkeit gedachte, die mehr als dies war. Es machte ihm Freude, sie in ihrer schuldlosen Weise über Joseph sprechen zu hören, wie sie ihn so edel und gut nannte, und tausend kleine Züge über diesen Punkt erörterte, die dem Onkel nur zeigten, daß Nöfel längst ein wärmeres Gefühl für Joseph empfand, als bloße Dankbarkeit.

Sie hatte dem Onkel Alles erzählt, bis zu dem Vorgange auf dem Hochkreuz. Dann sagte Herr Eitmar: „Und nachher? Hast Du nichts wieder von Joseph gehört?“

Nöfel schüttelte mit dem Kopf.

„Nichts mehr, Ohm und —“ fügte sie mit schüchternem Stimme hinzu, durch welche der leise Schmerz hindurch zitterte — „ich fürchte, ich werde auch nichts wieder von Joseph hören — er ist sehr stolz.“

Herr Eitmar lächelte.

„Geh' an Deine Arbeit, Nöfel,“ sagte er dann mit freundlichem Lächeln, „und denk' nicht zu viel an Joseph. Erst mußt Du jetzt für uns sorgen, daß unser Hof und speziell der Garten in Stande kommt. Ich sehe, Dir fehlt's nicht an wirtschaftlichen Kenntnissen, Du bist schon fleißig gewesen, wenn der Vater Dich auch nicht überall daran gekriegt hat.“

Eitmar hatte einen tiefen Blick in das Herz seiner Nichte gethan, und was er gefunden, war nicht im Stande ihn zu beunruhigen. Es war ein gutes, braves Mädchen, in dessen Herz die erste Liebe aufblühte, ohne daß sie bis lang selbst davon wußte. Nach Nöfels Beschreibung, und er glaubte, daß er derselben trauen durfte, entwarf er sich von Joseph ein Bild, was so ziemlich mit dessen Person identisch war. Er beschloß zu prüfen und dann Nöfels Glück auf alle Weise zu fördern.

Es war wunderbar, mit welcher Geschwindigkeit der Eitmar-Hof allen nur erdenklichen Verschönerungen unterzogen wurde. Der Garten prangte, trotzdem die ersten Herbstwinde über die Stoppelfelder zühen, im prächtigsten Blumenstolz. Im Wohnhause war Alles neu hergerichtet, ohne daß Nöfels Pietät, für das was der Vater bestimmt, im mindesten schmerzlich berührt wurde. Im Gegentheil, sie mußte sich immer und immer wiederholen, daß der Vater es ganz genau so gemacht haben würde, wenn er über so viel Geld hätte verfügen können, wie der Onkel.

Alles war wie sonst, nur die Sorgen, welche Nöfel oft in letzter Zeit auf der Stirn des Vaters gesehen, fehlten — die Sorgen um das Geld, was die Bewirtschaftung des Hofes fort und fort erforderte. Wenn sie des Vaters gedachte, dann schwoh das Herz auch wohl vor Schmerz und Sehnsucht, von dem Wunsche, daß ihr das Glück zu Theil geworden wäre, den geliebten Eitmar-Hof so erstehen zu sehen, dann eilte sie noch dem kleinen Friedhofe, und vergoß an dem blumengeschmückten Grabe heiße Thränen, aber gestärkt und getränkt kehrte sie zurück, um in seinem Sinne weiter zu schaffen und zu leben.

(Fortsetzung folgt.)

[Amtsgericht Durlach] Tagesordnung für die am Montag, den 19. November stattfindende Schöffengerichtssitzung:

1) Untersuchung gegen Hermann Jöh von Weingarten wegen Körperverletzung. 2) Untersuchung gegen Jakob Heinrich Martin von Weingarten wegen Körperverletzung. 3) Untersuchung gegen Katharine Kesselmann von Königsbach wegen Diebstahls. 4) Polizeer-Anklage gegen Eise Kirschbaum von Pforzheim wegen unerlaubten Branntweinschanks.

### Almendingenuß-Verpachtung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung werden von dem Almendingenuß des Christof Walther, Landwirthes hier, am

Montag, 26. November,

Nachmittags 4 Uhr,

im hiesigen Rathhause 1 Btl. 76 Mthn. 68 $\frac{1}{2}$  Fuß Wiese in den Zwingelwiesen, Nr. 9, bis Juni 1881 öffentlich verpachtet und das Bezugsrecht von jährlich 50 Wellen Gabholz auf unbestimmte Zeit versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Durlach, 23. Okt. 1877.

Der Großh. Vollstreckungsbeamte:  
S. Buch.

### Acker-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung wird der in der Gantmasse des verlebten Tagelöhners Johann Kappler von Aue vorhandene

Acker:

34 Mthn. Durlacher oder 6 a 75,88 qm Reichsmaßes auf den Lissen, neben Spitalacker und Wilhelm Meyer; geschätzt zu 300 Ml.,

Montag, 19. November,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt und um das höchste Gebot endgiltig zugeschlagen, auch wenn dasselbe unter dem Schätzungspreise bleiben sollte.

Durlach, 29. Okt. 1877.

Der Großh. Vollstreckungsbeamte:  
S. Buch, Notar.

### Ankündigung.

[Königsbach.] Mittwoch, 5. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in Folge richterlicher Verfügung die nachbeschriebenen Liegenschaften des Heinrich Schnäbele, Landwirthes von Trais im Rathhause zu Königsbach öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

1.

13 Morgen alten Maasses oder 4 ha 44 a 41,28 qm Acker in 19 Stücken; geschätzt zu 9985 Ml.

2.

2 Viertel 15 Ruthen alten Maasses oder 20 a 29,77 qm Wiesen; geschätzt zu 500 Ml.

Durlach, 2. Nov. 1877.

Der Vollstreckungsbeamte:  
Neuer, Notar.

### Erbvorladung.

Herr Barth von Flehingen, welcher Anfangs der dreißiger Jahre als Seifenfieder nach Amerika ausgewandert ist und seit mindestens 12 Jahren keine Nachricht mehr von sich gegeben hat, ist zur Erbschaft seiner Schwester Sara geb. Barth, gewesener Ehefrau des Handelsmannes Weist Kahu von Jöhlingen, gesetzlich mitberufen und wird hiermit aufgefordert, sich

binnen drei Monaten dahier zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen.

Durlach, 14. Nov. 1877.

Der Großh. Notar:  
A. Schmitt.

### Aufforderung.

[Jöhlingen.] Wer an den Nachlaß des verstorbenen Chirurgen und Gastwirths Ambros Wirth von Jöhlingen eine Forderung hat, wird hiermit aufgefordert, bei der auf

Montag den 19. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

im Rathhause zu Jöhlingen anberaumten Richtfeststellungstagfahrt schriftlich oder mündlich und mit Beweismitteln versehen anzumelden, damit sie bei der Verweisung berücksichtigt werden kann.

Gleichzeitig werden Diejenigen, welche an den besagten Nachlaß Etwas schulden, aufgefordert, in gleicher Tagfahrt ihre Schuldbeträge anzuerkennen, widrigenfalls sofort Verreibung gegen sie eintreten wird.

Durlach, 3. Nov. 1877.

Der Großh. Notar:  
A. Schmitt.

### Brennholz-Versteigerung.

[Durlach.] Heute (Samstag) Vormittag 11 Uhr lasse ich in meinem Hause — Zehntstraße Nr. 7 — eine Parthie altes Bau- und sonstiges Brennholz losweise versteigern, wozu Liebhaber einlade.

W. S. Steinmeh.

### Brennholz-Versteigerung.

[Durlach.] Unterzeichneter läßt bis Montag den 19. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, auf seinem Zimmerplatze an der Ettlinger Straße eine große Parthie Zimmerspäne und Abfallholz gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Joh. Semmler, Zimmerstr.

### Kleie-Versteigerung.

[Karlsruhe.] Mittwoch, 21. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wird in der hiesigen Militär-Bäckerei eine Parthie Roggenkleie in beliebigen Quantitäten, auf Verlangen auch in Posten von einem Zentner, sowie unbrauchbare Fleischpräserven-Büchsen zc. gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.

Proviant-Amt Karlsruhe.

**Kasten**, ein zweithüriger, eichener, gut erhalten, schön ausgegearbeitet, ist wegen Mangels an Platz billig zu verkaufen **Kelterstraße 40.** Ebenfalls sind auch weiße Mäben zu haben.

### Zimmer zu vermieten.

Ein einfach möblirtes Zimmer, mit oder ohne Kost, ist zu vermieten **Herrenstraße 13, Hinterhaus.**

### Zu verpachten:

1 Morgen 8 Ruthen Acker in der Wein (im Ganzen oder in zwei Theilen) und 1 Viertel 3 Ruthen Wiesen an Wassergräble. Näheres

Hauptstraße 31.

Hauptstraße 41 sind zwei schön möblirte Zimmer auf den 1. Dez. zu vermieten.

**Holzschuhe** in neuem und altem Leder werden angefertigt bei **Philipp Kühnle**, Kirchstraße 11, 3 Stod.

### Kapital-Gesuch.

2500 Mark werden gegen vorschrittmäßigen Pfandvertrag aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Expedition d. Bl.

### Hoch-Prima türkische Zwetschgen, geschälte

**Apfel- und Birnenschnitze** empfiehlt billigt

Ludwig Reihner.

Jeden Sonntag

### Engelbrod

und

### Kartoffelbrod

bei **Göpprich zum Engel.**

### Kapitalien

im Betrage von über Mk. 500 werden bei unterzeichnetem Vereine gegen halbjährige gegenseitige Kündigungsfrist bis auf Weiteres zu 5 Proc. verzinst.

**Vorschuß- & Sparverein Ettlingen**, eingetragene Genossenschaft.  
H. Weber. N. Barth.

### Thee-Niederlage

von H. Faber & Co. in London  
Rood Lane 6.

Unverfälschte Waare zu festgesetzten Preisen bei

**F. Seufert** in Durlach.

**Herd**, ein eiserner, kleiner, hat zu verkaufen **Julius Brecht**, wohnhaft bei Wagner Goldschmidt jr. in der Blumenvorstadt.

**Schreibtisch**, ein, sowie ein billig zu verkaufen

Hauptstraße 64.

### Ahorn-Holz

zu Laubsägearbeiten empfiehlt

**Louis Morlok.**

### Reeler Nebenerwerb.

Vortheilhaften Verdienst und gute Provision gewährt ein überall gangbares respectables Geschäft, für welches an allen Orten Agenturen errichtet werden sollen. Es bedarf dazu keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse und ist auch für Jeden als Nebengeschäft leicht zu führen. Reflectanten belieben ihre Adresse in der Expedition d. Bl. unter den Buchstaben „J. K.“ abzugeben.

### Petroleumkochapparate

mit 1, 2, 4 und 6 Flammen, nebst den dazu passenden Dochten empfiehlt

**Louis Morlok.**

**Fenster**, drei vollständige und gut erhaltene Fenster-Rahmen sammt Flügel werden billig abgegeben **Herrenstraße 17.**

### Regulir-Füll-Defen

von den gewöhnlichen bis zu den feinsten, sowie die andern Sorten Defen, nebst **Kohlenbecken** (mit und ohne Deckel) und **Kohlenlöfeln** empfiehlt billigt

**Louis Morlok.**

### Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt

**Frau Graf.**

Steinstraße 27 (Spitalplatz),  
Karlsruhe.

# Gasthof zum Grünen Hof.

Sonntag den 18. November 1877:

## Zwei grosse Concerte

angeführt vom **Karlsruher Quintett** unter Leitung des Concertmeisters **Franz Schneider** aus Mannheim.

Programm neu. — Anfang 4 Uhr und 8 Uhr.  
Eintritt frei.

[Durlach.] Von jetzt ab bin ich täglich Morgens von 8—9 und Nachmittags 1,2—3 Uhr in meiner Wohnung, Hauptstraße No. 59, zu sprechen.

**Dr. Roperts.**

## Frankfurter Dombau-Lotterie

Ziehung am 15. Dezember 1877.

**Carl Albert-Loose**

Ziehung am 15. Dezember 1877.

Zu dieser Lotterie erlasse ich Loose

**Dombau-Loose:** 1 Stück zu 4 Mark, 12 Stück zu 45 Mark.

**Carl Albert-Loose:** 1 Stück zu 6 Mark, 12 Stück zu 70 Mark.

Hauptgewinne im Werthe von 30,000 Mk., 20,000 Mk. bis abwärts 10 Mk. im Ganzen 20,000 Gew. Alle Theilnehmer, deren Loose mit einer Niete gezogen werden, erhalten mit der Ziehungsliste das **Portrait des deutschen Kaisers** in eleganter Ausstattung franco und gratis übersandt. Bestellungen wolle man baldigst machen um allen Wünschen genügen zu können.

**Felix Auerbach,**  
Frankfurt a. M.

## Anzeige und Empfehlung.

[Durlach.] Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich in dem Hause No. 7 der Hauptstraße (ehemals Bäcker Friedrich Märcker)

## eine Bäckerei

errichtet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die verehrten Kunden auf die reellste Weise zu bedienen.

Durlach, 6. Nov. 1877.

Hochachtungsvoll  
**C. Morlock.**

## Friedrich Kayser,

Säckler & Bandagist,

**Durlach, 2 Bäderstraße 2, Durlach,**

empfehlend dem hiesigen, sowie auswärtigen Publikum sein reichhaltiges Lager in

**Winter-, Stoff- und Seide-Mützen,**

sowie seine reichliche Auswahl in allen Sorten selbstverfertiger

**Bandagen und Hosenträger.**

Bestellungen und Reparaturen werden schnell und pünktlich besorgt.

### Aus voller Ueberzeugung

Laut jedem Kranken die tausendfach bewährte Dr. Ruy's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf franco-Berlangen von Richter's Verlag-Kunstalt in Leipzig einen mit vielen belebenden Krankenberichten versehenen „Auszug“ aus dem illustrierten Buch: „Dr. Ruy's Naturheilmethode“ (100. Aufl., Tadel-Ausgabe) gratis und franco zugesandt.

**Magfamen,** beste Qualität, ist in beliebigem Quantum zu haben bei

**Jak. Benz, Verrechner**  
in Grödingen.

**Rübenmühle,** eine neue, ist zu verkaufen  
**Schlachthausstraße 8.**

## Militär-Verein Durlach.

Die Mitglieder werden benachrichtigt, daß unsere Vereinsbibliothek im Vereinslokal jeden Sonntag Vormittag von 11 bis 12 Uhr eröffnet ist und können Bücher von den Mitgliedern in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

## Männergesangsverein.

Sonntag, 18. November, Abends 7 Uhr, wird im Gasthaus zur „Karlsburg“ (oberer Saal) eine

## Abendunterhaltung

abgehalten, wozu wir sämmtliche Mitglieder des Vereins mit ihren Familienangehörigen hiermit freundlichst einladen.

Der Vorstand.

## Blitzkuchen,

## Käsekuchen,

## Apfelfuchen,

## Hefenkranz,

Thee- und Kaffeebackwerk empfiehlt

**Ludwig Reizner.**

## Spinnhaus,

weiß und grau, empfiehlt in seiner Waare  
**Karl Fleischmann.**

## Ein braves Mädchen

findet auf Weihnachten eine Stelle; zu erfragen bei Expedition dieses Blattes.

**Wagnergeschirr,** ein vollständiges, verkauft  
**Jakob Saubenberg**  
in Grödingen.

Heute (Samstag) Abend

## Mehlsuppe

im **Goldenen Anker.**

Ebenfalls ist auch reines Schweinefett zu haben.

## Einschneid-Rüben,

schöne, hat zu verkaufen

**Jakob Piede (Schlachthausstraße).**

**Evangelischer Gottesdienst.**

Sonntag, 18. November 1877.

**Erntedankfest.**

1) In Durlach:

Vormittags: Herr Dekan Bechtel.

Nachm. 2½ Uhr: Herr Stadtpfarrer Specht.

2) In Wolfartsweier:

Herr Stadtvicar Beisel.

**Evangelische Gemeinschaft.**

Sonntag, 18. November 1877.

Vormittags 9½ Uhr und Abends 7½ Uhr:

Herr Prediger Huber.

**Stadt Durlach.**

**Standesbuchs-Auszüge.**

**Geboren:**

12. Nov.: Frieda Johanna, B. Johann Varmann, Fabrikarbeiter hier.

13. „ Luise, W. Marie Bender, ledig hier.

13. „ Heinricke Sophie Magdalene, B. Friedrich Räfte, Fabrikarbeiter.

14. „ Antoinette Josefine, B. Heinrich Niemann, Buchhalter hier.

15. „ Karoline Sophie, B. Jakob Stiefel, Landwirth hier.

**Landbezirk Durlach.**

**Kirchhof der Erwachsenen.**

**Palmbach.**

19. Sept.: Granget, Johann, Landw. Wittwe,

67 Jahre alt.

Neu-Mon., Druck und Verlag von H. Düps, Durlach.